

- 9) **Biblische Zeitschrift** in Verbindung mit der Redaktion der „Biblischen Studien“, herausgegeben von Dr. Joh. Göttsberger, Professor der alttestamentlichen Exegese in München, und Dr. Josef Sickenberger, Professor der neutestamentlichen Exegese in Breslau. Sechster Jahrgang. Freiburg. 1908. Herdersche Verlagshandlung. Jährlich 4 Hefte im Umfange von je 7 Bogen gr. 8°. Preis für den Jahrgang M. 12.— = K 14.40.

Sechs Jahrgänge der Biblischen Zeitschrift liegen vor uns: gewiß ein genügendes Substrat zu einer richtigen Würdigung des Wertes dieser Zeitschrift. Um nun auch dem Leser der Quartalschrift eine Vorstellung von dem Reichtum des in der Biblischen Zeitschrift Gebotenen zu ermöglichen, sei beispielsweise verwiesen auf den Inhalt des vierten Heftes 1908: Wie ich mir einen neuen Sabatier vorstelle. Von Pfarrer Josef Denk in München. — Einiges über die Itala-Vogelnamen: asida, calab(drio); caaua (Dent). — Hieronymus und das hebräische Matthäusoriginal. Von Dr. Ludwig Schade in Aachen. — Zu Mt. 5, 13 (Mueller). — Zu Lukas 1, 34—35. Von P. Joannes Maria Pfättich O. S. B. in Ettal. — Zu 1 Kor. 7, 36 ff (Weyman). — Christi Dornenkrönung und Verspottung durch die römische Soldateska. Von Karl Kastner in Breslau. — Apostel und Herrenbrüder. Von Prof. Joh. Mader in Chur. — Besprechungen: Dhorme, *Choix de textes religieux assyro-babyloniens* (J. Gehn). Lagrange, *Études sur les religions sémitiques*. 2^e éd. (J. Nibel). — Bibliographische Notizen (Das NT). — Mitteilungen und Nachrichten.

Zur Ergänzung noch einiges charakteristischer Art aus dem zweiten Hefte desselben Jahrganges: Professor Göttsberger begründet seine neue Deutung von Gen. 8, 7: Der Rabe flog aus der Arche hinaus und kehrte in die Arche zurück, beides so oft, bis das Wasser verdrohnet war (S. 113 ff.). J. Schäfers beendet seine literarkritische Untersuchung von 1 Sm 1—15 (S. 117 ff.). G. Wögel gelangt durch Vergleichung der biblischen und keilschriftlichen Nachrichten zur Annahme von zwei quellenkritisch selbständigen Berichten im vierten Königsbuche. 4 Kg. 18, 14—16 ist zeitlich früher anzusetzen als die übrige Erzählung von Sanheribs Expedition (S. 133 ff.). Professor Oberhauser untersucht die Bedeutung von חַי in Ps. 105, 3 u. Esth. 14, 9 (S. 155 ff.) u. c.

Es ist unnötig und in einer Rezension unmöglich, mehr anzuführen. Aber diese Stichproben genügen, um dem Leser zu zeigen, wie die Biblische Zeitschrift alle alt- und neutestamentlichen Texte und Fragen in ihren Bereich zieht und welche abwechslungsreiche Fülle des Interessanten geboten wird. Was aber dieser Zeitschrift ihren unvergleichlichen Wert gibt, das ist die systematische Sammlung und beigegebene Charakteristik der deutschen und ausländischen exegetischen Literatur. Diese „bibliographischen Notizen“ sind für jeden wissenschaftlich arbeitenden Exegeten von unschätzbarem Wert und auf diesem Gebiete ein ebenbürtiger Ersatz des „Theologischen Jahresberichts“ von Krüger-Köhler.

Was die theologische Richtung der Biblischen Zeitschrift anbelangt, so steht sie auf gemäßigt fortschrittlicher Seite: Der konservativere Exeget wird um des audiatur et altera pars willen dies gern mit in Kauf nehmen.

Verfolgt diese Zeitschrift auch nicht praktische Zwecke, so wird sie doch auch dem Nichtfachmanne viel des Interessanten bieten. Tolle, lege!

St. Florian.

Dr. Vinzenz Hartl.

- 10) **Die Psalmen nach dem Urtext.** Von Johannes Konrad Zenner S. J. Ergänzt u. herausgegeben v. Hermann Wiesmann S. J. Erster Teil: Uebersetzung und Erklärung. Münster i. W. 1906. Druck u. Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung. XVI u. 358 S. M. 6.— = K 7.20. Zweiter Teil: Sprachlicher Kommentar. Münster i. W. 1907. 63 S. M. 2.— = K 2.40.

I. Die Psalmen sind lyrische Erzeugnisse, daher wollen sie nicht zuletzt unter diesem Gesichtswinkel gewürdigt sein. Vorliegender Psalmen-erklärung ist die eingehende Behandlung des lyrischen Standpunktes der einzelnen heiligen Gedichte eigen. Den Verfassern war es nämlich vor allem darum zu tun, „den ästhetischen Genuß des Literalsinnes der Psalmen zu vermitteln“ (S. III). Hierin hauptsächlich liegt die Berechtigung wie der Wert des in Rede stehenden Kommentars. Großes Gewicht in demselben wurde auch auf eine gediegene Uebersetzung gelegt nach dem Grundsatz: Eine gute Uebersetzung bildet die beste Erklärung. Die Gliederung in Strophen ist sorgfältig durchgeführt, das Metrum dagegen beiseite gelassen. Wohlthuend berührt die Bemerkung des Vorwortes: „Die vielfach herrschende Ueberschätzung der Psalmen, die weniger auf eingehender Kenntnis als auf herkömmlicher Ueberlieferung beruht, teilt unsere Psalmenerklärung nicht“ (S. IV; vgl. S. 12 f.). Auch der zur Textkritik auffordernde Satz: „In sinnlosen, verderbten Lesarten tiefe Gedanken wittern, zeugt von wenig Ehrfurcht vor den heiligen Sängern“ (S. IV) kann nur Beifall finden. Ist aber denn nicht eine Aenderung der offiziellen kirchlichen Uebersetzung unerlässlich?

Der Erklärung der Psalmen geht eine 26 Seiten füllende Einleitung voran.¹⁾ Wir heben aus ihr folgendes heraus. Der Abschnitt über die Verfasser der Psalmen schließt mit den Worten: „Die Verfasser sind uns im einzelnen ziemlich schlecht überliefert; so muß es uns denn wie Theodoret genügen, zu wissen, daß sie alle auf Eingebung des heiligen Geistes geschrieben haben“ (S. 19). Die letzte Redaktion des Psalters aber, meint Wiesmann, könnte sich immerhin bis gegen 140 v. Chr. hingezogen haben (S. 6). Die Ursprünglichkeit der Psalmen-Ueberschriften gibt er wohl mit Recht preis (S. 15–17). So wird im Kommentar selbst entgegen der Ueberschrift der Psalm Miserere nicht David zuerkannt, sondern dem im babylonischen Exil schmachtenden Volk unter Anführung plausibler Gründe in den Mund gelegt (S. 248–251).

Die Anordnung der Psalmen im Kommentar geschah nach der äußeren Form: auf die Nichtchorlieder (S. 27–127) folgen die Choralieder (S. 128–358). Der Schwierigkeiten, die aus den Fluchpsalmen sich ergeben, sucht der Kommentar durch die Annahme Herr zu werden, daß diese eine *citatio implicita* darstellen. Unseres Erachtens aber werden auf solche Weise die Bedenken nicht beseitigt. Denn wird wohl die aus der Inspiration der Bibel fließende Schwierigkeit verringert, wenn man sich z. B. Psalm 108 (Vulg.) etwa im Munde Semais als Fluch gegen David denkt? (S. 160–162.) Der Schluß der dem 18. Psalm verliehenen Ueberschrift: „Das Gesetz Jahves, ein Sonnenhymnus“ (S. 66) wirkt befremdend. Indem der Kommentar die typisch messianische Deutung des Psalm 109 bevorzugt, bezieht er denselben auf David (S. 96). Doch war David Priester? (Siehe B. 4.) Interessant ist die Verbindung des Psalm 131 mit dem von Salomon bei der Einweihung des Tempels verrichteten Gebet (S. 322–327).

II. Der 2. Teil bietet die textkritischen und sprachlichen Erörterungen. Sie wurden nicht in den 1. Teil, d. i. in den Kommentar aufgenommen, damit dieser an Uebersichtlichkeit gewinne. Beachtung verdient unter andern die zu Psalm 110 (hebräische Zählung), 3 vorgeschlagene Korrektur.

Einz.

Dr. Karl Frühstorfer.

¹⁾ Ueber die Frage, welchen Anteil am Werke Zenner und welchen Wiesmann genommen, gibt folgende Bemerkung des letzteren näheren Aufschluß: „Da die Feststellung und die Uebersetzung des Textes zum größten Teil schon vorlagen (nämlich aus der Feder des am 15. Juli 1905 verstorbenen P. Zenner), war es meine Aufgabe, nach Durcharbeitung des gesamten Stoffes den kritischen und erklärenden Kommentar abzufassen und mit der Einleitung zu versehen.“